

Predigt vom 2. Oktober 2022

Markus 4,21-34

(1. Mose 1,2-3 / Johannes 8,12)

Thema: Wachstumsgarantie

Lesung: Markus 4, 21-25

Jesus war ein ausserordentlich guter Geschichtenerzähler und die Menschen sind an seinen Lippen geklebt, sind ihm überallhin gefolgt, um ihn zu hören.

Jesus erklärt in den drei Gleichnissen, die wir heute anschauen, mehr vom Reich Gottes.

Schön wäre es gewesen, wenn Markus die Erklärungen, die Jesus im Jüngerkreis abgegeben hat, nach dem Gleichnis einfach aufgeschrieben hätte. Dann wäre alles sonnenklar. Im Text finden wir diese Erklärung nicht.

Was ist dir im Gleichnis mit dem Licht begegnet?

Bei mir hat das Gleichnis jahrelang einen grossen Stress und Unwohlsein ausgelöst. Meine persönliche Interpretation war für mich sogar beängstigend.

Ich habe gehört: «Roland du hast die Verantwortung für das Reich Gottes. Es war als hätte mir einer das Licht in die Hand gedrückt, mit dem Auftrag, damit auf die nächsthöhere Stelle zu gehen und allen um mich herum zu leuchten. Und das Licht, das ich bekommen habe, war nicht eine romantische Kerze, die so sanft und liebevoll vor sich hin leuchtet, nein es war ein richtiger Scheinwerfer, den man zum Ausleuchten eines Fussballstadions brauchen könnte. Ich habe mir immer vorgestellt, wie ich danebenstehe und alle Augen sich auf mich richten. In meinen Gedanken musste ich die ganze Verantwortung für dieses unangenehme Blenden bis in den hintersten Winkel übernehmen. Ein richtiges Martyrium.

Kannst du dir vorstellen, dass ich meine Lampe lieber unter einen Deckel gestellt hätte? Aber da war ja noch eine Mahnung, wer Ohren hat zu hören! Also los, leuchte! Vor diesem Auftrag darfst du nicht fliehen! Da musst du durch!

Wenn mir das Gleichnis über die Jahre begegnete, hat es immer wieder dasselbe ausgelöst. Doch? Liege ich mit meiner Interpretation richtig, oder darf ich noch einmal neu hören?

In den letzten Wochen habe ich den Text öfter gelesen und habe im Gebet gefragt, was mir diese Textstelle sagen will.

Auf der Suche nach der Bedeutung von Licht in der Bibel, bin ich bei 1. Mose 1,2-3 gelandet.

«Und die Erde war wüst und leer und es war finster über der Tiefe und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser. Und Gott sagte. «es werde Licht!» Und es wurde Licht.»

Nachdem Gott Himmel und Erde geschaffen hat, schwebt er also über dem trübseligen Planeten. Er lag völlig im Dunkeln, ganz leer und ohne Leben. Gott entscheidet sich etwas zu unternehmen. Er macht zuerst einmal Licht. Und das Licht hat das Ausmass der Einöde und der Lebllosigkeit in vollem Umfang offenbar und sichtbar gemacht. Davon lässt er sich aber nicht aus der Ruhe bringen. Mit dem Licht schafft Gott die Grundlage, dass die Einöde und Lebllosigkeit durch seine Kraft zum Leben erwacht. Er schafft aus der Trübseligkeit ein Paradies von unermesslicher Schönheit, Vielfalt und füllt sie mit Leben.

Im Gleichnis spricht Jesus davon, dass in diesem Licht alles offenbar, sichtbar, werden soll. In Johannes 8,12 sagt er unverschlüsselt was wir unter diesem Licht verstehen sollen. Er erklärt, was dieses Licht bewirken soll.

*«Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: **Ich bin das Licht der Welt.** Wer mir nachfolgt, **der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.**»*

Er ist also das Licht. Er will in jede Ecke der ganzen Welt leuchten. Er ist nicht überrascht von dem, was er zu sehen bekommt. Er will, was er sieht, in ein Neues und Lebendiges umgestalten.

Es geht gar nicht um mich und mein kleines Flutlicht. Es geht gar nicht darum, mich für dieses Leuchten verantwortlich und angreifbar machen zu müssen. Erst in diesem Zusammenhang erkenne ich, dass es um ihn geht.

Er macht klar: **»Jetzt bin ich (Jesus) da, ich bin nicht mehr verborgen, jetzt kann die ganze Welt mich sehen. Ich bin hier, um Leben zu spenden und Neues zu Schaffen.«**

Für mich ist das eine fantastische und entlastende Entdeckung. Ich darf mich mit der ganzen Welt in dieses Licht stellen. Die öden und leblosen Seiten meines Daseins in sein Licht stellen und Leben empfangen. So darf ich, angeleuchtet, erhellt und belebt in seinem Licht selbst zu einem leuchtenden Neuen umgestaltet werden. In seinem Licht darf ich sein Licht in der Welt widerspiegeln. Er übernimmt die Verantwortung

Markus 4,23 und 25. «Wer Ohren hat zu hören, der höre!» Dann sagte er zu ihnen: «Seht zu, was ihr hört! Mit welchem Mass ihr messt, wird euch zugemessen werden, und man wird euch, die ihr das hört, noch dazugeben. Denn wer hat, dem wird gegeben werden; und wer nicht hat dem wird auch das genommen werden, was er hat.»

Was hörst du? Eine Verheissung oder eine Drohung? Ich möchte euch dazu erzählen, was ich mit meinem ältesten Sohn erlebt haben.

Wir haben Simon an eine Weihnachtsfeier mitgenommen, er konnte Laufen und schon einige Worte sprechen. An der Feier war er fasziniert von den Kerzen und vor allem von den Flammen. Er kletterte auf einen Stuhl und versuchte eine Kerze zu erreichen und die Flamme zu berühren. Natürlich haben wir Eltern ihm gesagt: «Achtung, das ist heiss!» Wir mussten ihn richtiggehend von der Flamme wegweisen. Er hat es gehört. Das hat ihn nicht gehindert einen Versuch nach dem anderen zu starten. Am Schluss haben wir aufgegeben. Nach einem letzten Erklärungsversuch haben wir ihm erlaubt, die Flamme zu berühren. Was dann folgte, könnt ihr euch vorstellen. Lautes Schreien, Tränen und zwei verletzte Finger waren die Folge. Simon hat unsere liebevollen und beschützenden Worte nicht richtig **bemessen und einschätzen** können. Im ersten Moment hat er die Freude an Kerzenflammen verloren. Dann aber hat er etwas verstanden, das viel grösser und weitreichender war. Wenn wir danach in irgendeinem Zusammenhang (Bügeleisen, Ofen, Glühbirne, ...) das Wort «heiss» brauchten, hat er einen grossen Abstand gehalten.

Er hat das Gehörte verstanden und hat sein Handeln danach ausgerichtet.

So habe ich den Ausspruch von Jesus neu verstanden. Er hat das Gute, Liebevoll, Aufbauende im Sinn. Er verheisst uns, dass, wenn wir das Verstandene in unser Handeln einbauen, er uns im Überfluss geben will. Ihm liegt mit ganzer Kraft daran, unser Leben gelingen zu lassen. Wenn ich das nicht höre, oder hören will, verpasse ich das Beste in meines Lebens.

Jesus erklärt das Reich Gottes weiter

Markus 4, 26-29 Das Gleichnis vom Wachsen der Saat

26 Und er sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft 27 und schläft und steht auf, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst – er weiß nicht wie. 28 Von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre. 29 Wenn aber die Frucht reif ist, so schickt er alsbald die Sichel hin; denn die Ernte ist da.

Ich weiss nicht, wie es dir geht. Jesus hat im ersten Satz sofort den Landwirt in meinem Herzen angesprochen. Ich sehe mich schon beim Sähen? Endlich kann ich aktiv werden, darf eine Arbeit anpacken und am Abend müde ins Bett sinken. Eigentlich habe ich erwartet, dass Jesus mir dann Anweisung gibt, was ich tun muss, dass die Saat richtig aufgeht. Wo es zu jäten gibt, wann und wie ich giessen soll. Dann wäre es grossartig, wenn er sagen würde, wie ich die Halme dazu bringe, schnell und gut zu wachsen. Welchen Dünger ich verwenden soll, um mindestens hundertfache Frucht herausholen zu können.

Aber, halt, auch hier geht es nicht um mich. Jesus erklärt das Reich Gottes. Es ist wichtig, dass gesät wird! Und ich bin überzeugt, dass wir dabei alle eine wichtige Aufgabe haben. Aber dann geht es darum loszulassen. Ich kann die Verantwortung für die einzelnen Samen nicht übernehmen, ich darf die Samen, das machen lassen, wozu sie ausgerüstet sind. Gott selbst hat sie geschaffen. Er hat die Kraft in die Samen gepackt, er hat den Bauplan für die Ähre hinterlegt und er hat das Ziel des Fruchttragens festgelegt. Der Same, der gesät wurde, folgt diesem Plan Gottes.

Erinnern wir uns daran, wovon Jesus hier spricht. Er spricht über das Reich Gottes, nicht von einem Stück Land in meinem Garten. Er sagt das Prinzip des Sähen, Wachsen lassen und Fruchtbringen ist in Gottes Reich das Gleiche.

Vielleicht hast du jetzt gerade darüber nachgedacht, wo du in Gottes Reich überall gesät hast. Zum Beispiel bei deinen Kindern, deinen Freunden, Nachbarn, Mitschülern, Mitstudenten, Arbeitskollegen, in der Kirche, ...

Kannst du glauben, dass du nach dem Säen ruhig auf das Aufgehen, Wachsen, Fruchtbringen warten darfst. Der Same, im geistlichen Sinn, trägt Gottes Kraft genauso in sich. Und auch wenn wir manchmal lange warten müssen, die Saat hat den Auftrag aufzugehen, sie wird wachsen und sie wird Fruchttragen. Das gilt im Übrigen auch für die Saat, die in dir selbst gesät ist. Diese Saat hat gar keine andere Wahl als zu Wachsen und Frucht zu tragen.

Wer gesät hat, darf in Ruhe darauf vertrauen. Gott baut sein Reich, ohne sich davon abbringen zu lassen. Er leuchtet in diese Welt bis in die hinterste Ecke und erweckt die Saat zum Leben. Bleib bereit, du darfst bei der Ernte helfen. Jesus selbst hat gesagt, wir sollen für Erntehelfer beten.

Jesus vertieft das Thema

Markus 4, 30-32 Das Gleichnis vom Senfkorn

30 Und er sprach: Womit wollen wir das Reich Gottes vergleichen, und durch welches Gleichnis wollen wir es abbilden? 31 Es ist wie mit einem Senfkorn: Wenn das gesät wird aufs Land, so ist's das kleinste unter allen Samenkörnern auf Erden; 32 und wenn es gesät ist, so geht es auf und wird größer als alle Kräuter und treibt grosse Zweige, sodass die Vögel unter dem Himmel unter seinem Schatten wohnen können.

Bild: So klein sind die Samen der Senfpflanze.

Jesus spricht mit seinen Zuhörern über die Kraft und Vitalität, die in diesem kleinen Samen steckt. So klein das Korn auch sein mag, es wird alle anderen Gewächse überragen.

Jesus spricht im übertragenen Sinn von Gottes Reich. Jesus symbolisiert den kleinen Samen der gesät wird. Gottes Reich wird wachsen und alles überragen, was wir kennen. Was ihr heute als kleines Samenkorn wahrnehmt, ist das Grösste, das es gibt! Ihr seid Zeugen. Heute beginnt Gottes Reich zu wachsen.

Wie soll ich nun zum Schluss kommen? Ich kann euch nur sagen, was bei mir persönlich hängengeblieben ist.

Durch die Vorbereitungszeit, Lesen, Beten und Nachdenken fühle ich mich reich beschenkt. Es hat sich für mich gelohnt, Zeit mit dem Text zu verbringen.

Ich sehe die drei Gleichnisse in einem neuen Licht und in einem engen Zusammenhang miteinander. Diese neue Sicht hat sich in meinem Denken festgemacht.

Festhalten möchte ich:

Es geht nicht immer um mich. Er ist das Licht.

Die Saat ist programmiert auf Aufgehen, Wachsen und Fruchttragen. Da gibt es keinen alternativen Weg.

Gottes Reich funktioniert vom Prinzip her genau gleich. Es ist auf Wachstum ausgelegt. Die Grösse wird für alle sichtbar werden.

Mutig Vertrauen und Loslassen. Er macht es gut mit mir, meinen Nächsten und der ganzen Welt.

Weitersähen und bereit sein für die Ernte. Da gibt es genug zu tun für mich.

Das Wachstum ist garantiert. Auch ich darf mitwachsen.

Teil vom Grössten sein dürfen. Was will ich mehr?

Gebet